



Marburger Zeitung

Schriftleitung, Verwaltung, Buchdruckerei
Marburg a. Dra., Edmund Schmiedgasse 4
Fernsprecher Nr. 24. — Bezugspreise:
Abholen monatlich R. 4.—, viertelj. R. 12.—
Poststellen „4.50“, „16.50“
Durch Post „4.50“, „17.50“
Einzelnnummer 20 Heller.

Anzeigenannahme: In Marburg Dr.: Bei der Verwaltung, H. Waifler und A. Walter. In Graz: Bei J. Henrich, Sadgasse. — In Klagenfurt: Bei Sosa's Nachf. Schauer. — In Wien: Bei allen Anzeigenannahmestellen.
Verschleißstellen: In Graz, Klagenfurt, Gills, Pettau, Weibitz, Radkersburg, Kragerhof, Mureck, Wilton, B. Feitris, Rann, Kostitz, Sauerbrunn, Windisch-Gras, Spielfeld, Ehrenhausen, Straß, Luter-Deenburg, Steiburg, Böttermarkt, Göttschach, Feibau, Luttenberg, Deutsch-Sandberg, Gilswald, Strain, Schönlein, Wöllan, Nahrenberg, Zrief, Sonobitz.

Nr. 42

Marburg, Samstag den 22. Feber 1919

59. Jahrg.

Westungarn.

Marburg, 21. Feber 1919.

Einem ungarischen Berichterstatter gab Staatskanzler Dr. Renner, wie wir gestern meldeten, unzweideutig zu verstehen, daß Deutschösterreich auf die freie Selbstbestimmung der westungarischen Deutschen bezüglich ihrer Staatszugehörigkeit vollen Anspruch erhebt. Ebenso unzweideutig aber lehnte er jede Gewaltpolitik in dieser Hinsicht ab. Die Antwort auf die offenbar offiziös inspirierte Frage war so gut und richtig, als sie bei unserem Verhältnis zu Ungarn nur gegeben werden konnte.

Die deutschen Teile der westungarischen Komitate Oedenburg und Eisenburg mit den Städten Eisenstadt, Forchtenstein, Güns, Hornstein, Rechnitz, Kobelsdorf, Pernstein, Martenber bei Güns, Steinamanger, Ungarisch-Allenburg, Neudorf, Parndorf, Oedenburg, Kiltsee, die Herrschaft Scharfeneck und das Bistum Raab gehörten im Laufe der Geschichte durch lange Zeit zu Niederösterreich und sind nur durch räuberische Intriguen verschiedener ungarischer Magnaten, besonders der Familie Esterhaszy in ungarischen Besitz gekommen. Zu verschiedenen Zeiten (sechsmal im ganzen) wurden sie denn auch als altösterreichische Erbe reklamiert; so besonders von Maria Theresia im Jahre 1754, die den niederösterreichischen Landschaftssekretär Franz Christoph von Scheyb damit beauftragte die wichtigsten diesbezüglichen Urkunden zusammenzustellen. Noch im Jahre 1793 ordnete Kaiser Franz I. eine Grenzberichtigung an, die jedoch nicht durchgeführt wurde.

Heute leben in diesen Gebieten nach einer Zusammenstellung aus dem gewiß den Deutschen nicht besonders günstigen „ungarischen statistischen Jahrbuch 1900“ 345.700 Deutsche, die den Volksstamm der sogenannten „Heanzen“ bilden. Dieses wackere Völklein fränkischen Stammes ist von Karl dem Großen in diese Gegenden verpflanzt worden. Sie sind also die ältesten deutschen Ansiedler Ungarns und länger im Lande als die Magyaren selbst. Wer sich genauer über die historischen Ansprüche Oesterreichs auf diese Gebiete, über die Sprachgrenzen, über die heutige Stimmung der dortigen Bewohner orientieren will, der bestelle sich die schon 1906 erschienene, heute neu aufgelegte Abhandlung „Westungarn zu Deutschösterreich“ von Josef Patry, einem Vorkämpfer des westungarischen Deutschthums, der, selbst Heanze, wohl am besten über die dortigen Verhältnisse Aufschluß geben kann.

Daß die Frage von akuter Bedeutung, wird jedem wohl einleuchten, da heute der einzige Zeitpunkt, um billigerweise von Ungarn die Rückerstattung dieser deutschen Landesteile zu fordern. Welche Bedeutung diese äußerst fruchtbaren Gebiete auch für unsere Volkswirtschaft haben, braucht wohl nicht weiter aus-

Ministerpräsident Kurt Eisner ermordet.

KB. Berlin, 21. Feber. Nach hier aus München eingetroffenen Meldungen ist dortselbst eine neue Umsturzbewegung ausgebrochen. Ministerpräsident Kurt Eisner wurde getötet.

Entdeckung einer Verschwörung in Paris.

Genf, 21. Feber. (Korr. Rundschau) Nach einer Meldung des „Petit Parisien“ ist man in Paris einer Verschwörung auf die Spur gekommen, die einen Umsturz bezweckte. Die Aktion wurde durch vier betrunkene Mitglieder verraten.

Scheitern der Friedenskonferenz?

(Drahtbericht der „Marburger Zeitung“.)

Zürich, 21. Feber. (Südwestliches Korr.-Büro.) In einem Berichte aus London heißt es: Die Weigerung Lloyd Georges, auf eine im Unterhause gestellte Anfrage über gewisse Einzelheiten aus den Pariser Verhandlungen zu antworten, ist nicht geeignet, das ohnehin geringe Vertrauen in den Verlauf der Friedenskonferenz zu erhöhen. Es fehlt nicht an Besorgnissen, die vielfach soweit gehen, daß man von der Möglichkeit eines Scheiterns der Friedenskonferenz spricht.

England.

Churchill über eine dauernde Rheinarmee.

KB. London, 19. Feber. Einer Meldung des Reuter-Büros zufolge erklärte Churchill in einer Rede bei einem Frühstück im Mansion House, es wurden Maßregeln getroffen, um es Deutschland nicht möglich zu machen, während dieser Generation einen Revanchekrieg zu führen. Um ein Wiederaufleben des Krieges zu verhüten und um die Zahlung der Wiedergutmachung sicherzustellen, sei es notwendig, eine Zeitlang am Rhein eine starke und gutdisziplinierte Wehr zu halten. Diese könnte nicht auf der Grundlage des freiwilligen Systems aufgestellt, sondern nur durch die Dienstpflicht geschaffen und aufrechterhalten werden.

KB. London, 20. Feber. In seiner Rede im Mansion House führte Churchill noch aus, es bestehe die Absicht, während des Jahres 1919 ungefähr 900.000 Mann unter den Waffen zu belassen. Deutschland könne nur zahlen, wenn sein wirtschaftliches Leben sichergestellt wird. Dazu fehle man es nicht in die Lage, wenn man auf seiner Aushungerung durch die Blockade verharre.

Frankreich.

Clemenceaus Zustand.

KB. Paris, 20. Feber. (Havas.) Wie übereinstimmend gemeldet wird, ist der Zustand Clemenceaus in keiner Weise besorgniserregend. Es ist zu erwarten, daß man mit den Sitzungen einige Tage aussetzen wird.

geführt werden. So wollen wir hoffen, daß in der nächsten Zeit die Verhandlungen mit der ungarischen Regierung

Großdeutsche Republik.

Vollständige Ordnung in Bremen.

Zwei amerikanische Offiziere erklärten, auf Grund ihrer eingehenden Untersuchungen feststellen zu können, daß dort vollständige Ordnung herrsche und daß Lebensmitteltransporte nach Bremen absolut nicht gefährdet erscheinen.

Die Nationalversammlung.

KB. Weimar, 20. Feber. (Nationalversammlung, Schluß.) Die Kreditvorlage wird schließlich in zweiter und dritter Lesung unter Ablehnung aller Änderungsanträge gegen die Stimmen der unabhängigen Sozialdemokraten und der deutschnationalen Volkspartei angenommen. Nächste Sitzung morgen.

Graf Brockdorff-Ranzau.

Weimar, 19. Feber. Zu der Episode der Krisis im Auswärtigen Amt ist folgendes zu bemerken: Der Minister des Auswärtigen, Graf Brockdorff-Ranzau, glaubte, die vom Marschall Foch diktierten Waffenstillstandsbedingungen nicht verantworten, vor allem auch nicht mit dem in seiner Rede am Freitag aufgestellten Programm vereinigen zu können. Er war daher gegen die Unterzeichnung des Abkommens und soll mit dieser Ansicht auch im Reichskabinett zunächst keineswegs allein gestanden haben. Wie bereits bekannt, hat das Ministerium die Verantwortung für diese folgenschwere Entscheidung nicht allein tragen wollen, sondern mangels ausreichender Zeit für die Einberufung der Vollversammlung wenigstens die Führer der Fraktionen der Nationalversammlung vor seiner Entschliessung hören wollen. Nachdem die Fraktionsführer ihrerseits einmütig die Ansicht zum Ausdruck ge-

bräglich einer freien Volksabstimmung in den Heanzenlanden ausgenommen werden.

bracht hatten, daß man unterzeichnen müsse, war die Frage für das Kabinett entschieden, sonst hätte die Anrufung der Fraktionsführer ja überhaupt keinen Sinn gehabt. Es ist dann gelungen, auch den Grafen Ranzau zum Bleiben zu bewegen; er hat der heutigen Vollziehung des Hauses wieder angewohnt.

Prinz Joachim an den Anrufen nicht beteiligt.

KB. München, 20. Feber. Wie die „Neue Zeitung“ meldet, ist Prinz Joachim von Preußen, der mit seiner Gemahlin gestern hier festgenommen wurde, an den gestrigen Vorgängen nicht beteiligt. Er wird unter Bedeckung über die Grenze nach Preußen gebracht werden.

Ungarn.

Eine blutige Arbeitslosendemonstration in Budapest.

KB. Budapest, 20. Feber. Die Arbeitslosen hielten im Redoutengebäude eine Versammlung ab, an der ungefähr drei bis viertausend Personen teilnahmen. Nach der Versammlung begab sich eine ungefähre tausendköpfige Menge vor die Redaktion des sozialdemokratischen Organes „Nepcsava“ und ließ dort Schmährufe gegen die Zeitung und die sozialdemokratische Partei hören, worauf die Polizei die Menge zu vertreiben begann. Plötzlich fiel aus einem Fenster eines Nebenhauses ein Schuß. Es begann eine allgemeine Schreierei, später wurden auch Handgranaten geworfen, welche mehrere Personen verletzten. Im ganzen sollen der Schieberei 4 Tote und 24 Verwundete zum Opfer gefallen sein, bis auf zwei Personen sämtliche Mitglieder der Schutzmannschaft. Von den Verwundeten sind vier bis fünf Personen so schwer verletzt, daß sie den Morgen kaum erleben dürften. Einige Minuten nach der Schieberei traf ein großes Militär- und Polizeiaufgebot ein, welches die Straßen der Umgebung absperrte, worauf die Ordnung allmählich wiederkehrte. Die ungarländische Kommunistenpartei stellte es auf das entschiedenste in Abrede, an der Demonstration irgendwie beteiligt zu sein.

Deutschösterreich.

Ein Angriff auf die Wiener Schweinemastanstalt.

Am 17. Feber abends griff eine 30 Mann starke tschechoslowakische Abteilung die Wiener städtische Schweinemastanstalt Perlhofen bei Laa an. In einem dreistündigen Feuergefecht wiesen die Wiener Stadtschutzwache, eine aus Laa herbeigeeilte Volkwehrrabteilung und Gendarmerie den Angriff ab.

Radkersburg.

KB. Graz, 21. Feber. Die Stadtgemeindevertretung von Radkersburg hat an den Generalmajor Maister in Marburg und an die steiermärkische Landesregierung ein gleichlautendes Schreiben gerichtet, in welchem dargelegt wird, unter welchen brüden Umständen die Gemeindevertretung am 6. Feber den Beschluß gefaßt, den Generalmajor Maister und die Landesregierung in Graz um Intervention zu ersuchen, damit die Stadt Radkersburg aus der durch den Bauernaufstand herbeigeführten bedrängten Lage möglichst bald befreit werde. In dem Schreiben wird der Meinung entgegengetreten, als ob die Gemeindevertretung mit der weiteren Belassung der jugoslawischen Besatzung in Radkersburg einverstanden sei. Der Gemeindevorstandliche vielmehr nach wie vor auf dem Standpunkt, daß die jugoslawische Besatzung Radkersburg zu verlassen habe, wenn geordnete

Zustände eintreten sollen. Der Gemeindevorstand nimmt das Selbstbestimmungsrecht für die Bevölkerung der Stadt in Anspruch und fordert die Friedenskonferenz auf, die endgültige Zugehörigkeit Radkersburgs zum deutschösterreichischen Staate sicherzustellen. Bis dahin soll die jugoslawische Besatzung durch Entmetrungen erleichtert werden.

Kurze Nachrichten.

Lord Northcliffe (Naak Stern), der Leiter der alliierten Propaganda gegen Deutschland hat einen nervösen Zusammenbruch erlitten. Er weilt zur Erholung an der Riviera.

Großer Einbruch. Am 17. d. M. nachts wurde in Wien das Herrenmodegeschäft der Firma Roth erbrochen. Gestohlen wurden Waren im Werte von ungefähr 100.000 Kronen.

Verhaftung eines Lebensmittelhändlers. Der Kaufmann Rosenberger in Wien wurde verhaftet, weil er in der letzten Zeit mehreren Personen unter dem Vorwande, Schokolade oder Kartoffeln liefern zu können, zusammen 20.000 Kronen entlockte.

Das Kind an der Brust erdrückt. Die Comptoiristin Rosa Lukes brachte vor einigen Tagen in der Gebärklinik im Allgemeinen Krankenhaus in Wien einen Knaben zur Welt. Samstag hat sie das Kind beim Säugen an ihrer Brust erdrückt. Sie wurde dem Landesgerichte eingeliefert.

Die Mißbräuche im Liquidierungsministerium. In der heutigen Kabinettsitzung gelangten die Mißbräuche bei dem liquidierenden Kriegsministerium zur Sprache. Es wurde beschlossen, mit größter Strenge vorzugehen und wo offensichtliche Delikte, wie Fälschung oder Betrug, vorliegen, unumhülllich einzuschreiten.

Gegen die Ausweisungen aus der neutralen Zone. Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ berichten: Der Volksgaueschutz des Arbeiterrates richtete wegen der Ausweisungen aus der neutralen Zone ein Telegramm an das Bureau der Internationalen Sozialistenkonferenz in Bern, das folgenden Wortlaut hat: „Die Entente ordnet an, daß in der neutralen Zone, Abschnitt 4 b (Baden) alle Demobilisierten, die nach dem 1. August 1914 zugezogen sind, die neutrale Zone verlassen müssen. Tausende von Arbeitern, Angestellten und Beamten werden dadurch arbeitslos, erneut von ihren Familien getrennt und dem Hunger und Elend preisgegeben. Unter der gesamten Arbeiterschaft herrscht große Erbitterung. Wir bitten, die sofortige Zurücknahme der durch nichts begründeten Maßregel zu verlangen.“

Der Bolschewismus in Schlesien. Die Zentrale der bolschewistischen Propaganda in Schlesien befindet sich gegenwärtig in Czestochau. In der Czestochauer Filiale der Warschauer Industrie- und Diskontobank laufen die Gelder zur Unterstützung der bolschewistischen Propaganda ein. Zwischen Czestochau und Myslowitz besteht eine ausgezeichnete bolschewistische

Verbindung. Die Tätigkeit der Bolschewisten in Schlesien erstreckt sich hauptsächlich auf die Hervorrufung von Streiks, Verstärkung der Arbeitslosigkeit und Unterminierung des Grenzschutzes. Das Land wird mit bolschewistischer Literatur überschwemmt.

Besonnene deutsche Arbeiter. Die Vertrauensmännerversammlung des alten Bergarbeiterverbandes für die Bezirke Bochum, Dortmund und Essen, welche am 13. d. M. in Bochum stattfand, hat eine Entschließung angenommen, in der die „Demokratisierung“ und dann erst die Sozialisierung der Bergwerke verlangt wird. Wenn die Sozialisierung ohne die nötigen Vorbedingungen vorgenommen würde, wäre das in der jetzigen Zeit ein Experiment, das über ganz Deutschland einen ungeheuren Schaden heraufbeschwören würde. Die Sozialisierung dürfe erst vor sich gehen, wenn das Wirtschaftsleben ruhig geworden ist.

Marburger und Tages-Nachrichten.

Entente-Offiziere. Zwei italienische Offiziere und sechs Mann sind zu längerem Aufenthalt in unserer Stadt eingetroffen. Es verlautet, daß sie bis zur endgültigen Regelung der Gebietsabgrenzung hier verbleiben werden. Wir begrüßen die Kommission in dem sicheren Empfinden, daß sie in gerechter Weise auch die Rechte der Deutschen Marburgs zu wahren berufen ist.

Spende. Die Genossenschaft der Approvisionierungs-Gewerbe spendete an Stelle eines Kranzes für ihren verstorbenen Hausherrn Herrn Franz Heller den Mannschaftsfonds der Freiwilligen Feuerwehr und deren Rettungsabteilung den Betrag von 20 Kr.

Ein Studenten-Abend findet Samstag den 22. d. M. im kleinen Kasino-saale statt. Beginn 6 Uhr.

Mittelstandslücke. Infolge behinderter Raum- und Küchenverhältnisse kann eine weitere Mitgliederaufnahme derzeit nicht stattfinden. Eine Wiederaufnahme von Mitgliedern wird bekanntgegeben.

Kinder-Gesangskurs Roman Arie ist von nun an in der Knaben-Vürgerschule, Kaiserstraße, 1. Stock.

Haushaltungsschule. Der Unterricht beginnt für die Frauengewerbeschule und für den Handelskurs Montag den 24. Feber um 8 Uhr früh. Die Schülerinnen der höheren Lehranstalt und der Koch- und Haushaltungsschule werden aufgefordert, sich Montag den 24. d. zwischen 10 und 12 Uhr in der Kanzlei zu melden.

Mahrenberger Nachrichten. Evangelisches. Am Sonntag den 23. Feber findet um 2 Uhr nachmittags in Mahrenberg ein evangelischer Gottesdienst statt.

Mohren-Apothete, Herrengasse, Magdalenen-Apothete, Kaiser-Wilhelmsplatz, und Schuyengel-Apothete, Tegetthoffstraße, versehen diese Woche bis einschließlich Samstag den Nachtdienst.

Letzte Nachrichten

Die Ermordung Eisners.

Der Attentäter schwer verletzt.
K. B. München, 21. Feber. Heute vormittags wurde Ministerpräsident Eisner auf dem Wege vom Ministerium des Äußeren nach dem Landtagsgebäude von den Leutnant Grafen Arco-Valley durch zwei Kopfschüsse von rückwärts getötet. Der Täter wurde durch einen Posten schwer verletzt und liegt im Sterben.

Wilson über die Blockade.
(Drahtbericht der „Marburger Zeitung“.)
Haag, 21. Feber. Wilson erklärte in einer Ansprache den amerikanischen Journalisten: Die Blockade bedeute vielmehr als die Leiden in Deutschland, sie verursacht eine Absperrung der ganzen Welt, wenn sie nicht schnelligst aufgegeben wird, werde sie ernste Folgen haben.

Schweden wehrt sich gegen Ludendorffs Aufenthalt.
(Drahtbericht der „Marburger Zeitung“.)
Berlin, 21. Feber. Wie die „Kölnische Zeitung“ meldet, habe es die schwedische Regierung abgelehnt, die Dauer des Aufenthaltes Ludendorffs in Schweden zu verlängern. Die Frist laufe am 21. Feber ab.

Pariser Stimmen.
(Drahtbericht der „Marburger Zeitung“.)
Zürich, 21. Feber. In einigen Pariser Blättern werden Stimmen laut, daß sich Wilson nicht einer solchen Gefahr aussetzen solle und besser täte nicht wieder nach Paris zu kommen.

Dr. Bauer trifft Dienstag in Weimar ein.
(Drahtbericht der „Marburger Zeitung“.)
Berlin, 21. Feber. Der deutschösterreichische Staatssekretär Sozialdemokrat Dr. Bauer wird am Dienstag in Weimar eintreffen, um hier mit der Regierung die Verhandlungen bezüglich des Anschlusses Deutschösterreichs an das Reich zu eröffnen.

Schöpplin Gouverneur von Berlin.
Berlin, 21. Feber. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Schöpplin wird in den nächsten Tagen zum Gouverneur von Berlin ernannt werden.

Ertaiser Karl unter englischem Schutz.
(Drahtbericht der „Marburger Zeitung“.)
Wien, 21. Feber. Der Staatsrat wurde vor einigen Tagen davon verständigt, daß die englische Regierung einen hohen englischen Offizier zum Schutz des früheren Kaisers Karl nach Eckartsau entsenden wird.

Gestern hat der Chef der hiesigen englischen Kommission dem Kaiser einen englischen Obersten vorgestellt, der ständig dort bleiben soll.

Geänderte Taktik der Alliierten?

Kopenhagen, 21. Feber. (Korr. Rundschau.) Die Entente beginnt unter dem Drucke Amerikas eine geänderte Taktik gegenüber den Zentralmächten ins Auge zu fassen und vor allem in der Frage der Lebensmittelversorgung großen Erleichterungen zuzustimmen. Viel bemerkt wird ein Aufsatz des „Manchester Guardian“, der die Pariser Meldungen über die Notlage Deutschlands und Deutschösterreichs zusammenfaßt.

Wilson über seine Pariser Mitarbeiter.
(Drahtbericht der „Marburger Zeitung“.)
Genf, 21. Feber. Der Pariser Berichtserstatter der „Times“ telegraphiert, Wilson habe erkennen lassen, daß er über die unvernünftige Haltung einiger Männer, mit denen er in Paris zu tun hatte, mißmutig sei. Er habe Clemenceau als den hartnäckigsten Menschen genannt, den er je in seinem Leben traf, und auch mit dem australischen Minister Hughes sei es zu offenen Zusammenstoßen gekommen. Nur mit Lloyd George sei er gut ausgekommen.

Kohletransport nach Holland.
(Drahtbericht der Marburger Zeitung.)
Haag, 21. Feber. Seit gestern begann wieder der Kohletransport von Deutschland nach Holland.

Ein weiteres Attentat in München.
K. B. München, 21. Feber. Im Landtage wurde heute vormittags auf den Minister Auer ein Anschlag verübt, als er eben in einer Erklärung dem Abscheu über die Ermordung des Ministerpräsidenten Eisner Ausdruck gegeben hatte. Von der linken Eingangstür zum Sitzungssaal fielen plötzlich Schüsse, worauf ein Mann im Militärmantel und einem Zivilhut in den Saal stürzte und in der Richtung auf Auer mehrere Redolverschüsse abgab. Auch auf den Tribünen fielen Schüsse. Der Abgeordnete bemächtigte sich eine große Panik. Sie flüchteten aus dem Sitzungssaal. Auer sank, in der linken Brustseite schwer verletzt, zusammen. Durch einen der Schüsse wurde Abgeordneter Osel von der bairischen Volkspartei getötet. Zwei Ministerialbeamte erlitten schwere Schußverletzungen. Das Landtagsgebäude ist militärisch abgesperrt.

Liebe erweckt Liebe.

Originalroman von S. Courts-Mahler.
16] (Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Als sie auf ihrem Lager gelegen und mit starren Augen ins Dunkel geblickt in dieser Nacht, da hatte sie versucht, ihre Gedanken zu ordnen. Sie mußte an jene Tage zurückdenken, da Harry Forst ihr mit heißen, tönigen Worten von seiner Liebe gesprochen, da er sie in seine Arme genommen und sie geküßt hatte mit einem Feuer und einer Innigkeit, daß sie an seine Liebe glauben mußte.

Und das war erlogen gewesen — ein falsches Feuer hatte ihre Seele gewärmt. Sie schauderte fröstelnd zusammen. Wie hatte sie ihn geliebt! Ihr ganzes Herz, ihr ganzes Sein hatte sie ihm jubelnd zu eigen gegeben, hatte alles Glück der Welt von ihm erwartet!

Ueber all das Schwere — den Tod ihres Vaters und das Gefolge von Bitterkeiten und Entbehrungen — hatte das Bewußtsein, von ihm geliebt zu werden, sie hinweggetragen. Mutig hatte sie in die Zukunft geblickt, die ihr gewiß nicht allzu rosig erschien. Aber eine Liebe sollte sie für alles entschädigen. Alles hätte sie freudig ertragen an seiner Seite.

Und nun?

Nun mußte sie, daß er, während sie auf die glückliche Zukunft an seiner Seite hoffte, um eine andere geworden hatte: um Ellen Volkmer, deren Vater seiner einzigen Tochter ein großes Vermögen als Mitgift geben konnte. Nun mußte sie, daß er sie belogen und betrogen hatte. Jetzt konnte sie sich sein langes Schweigen erklären, das sie mit seinem Bartsinn entschuldigt hatte. Während sie glaubte, daß er erst das Trauerjahr um ihren Vater vorübergehen lassen wollte, freite er schon um eine andere! Er hatte nicht einmal gewartet, bis sie ihm seine Freiheit zurückgab. Während sie sich noch als seine Braut betrachtete, gab er schon einer anderen diesen Namen. Wie er hervorgehoben hatte, daß sie doch im Grunde beide nicht gebunden waren! Er entzog ihr sogar das Recht, sich als seine Braut betrachtet zu haben. Wie froh mochte er gewesen sein, daß ihn das Schicksal vor einer offiziellen Verlobung mit ihr bewahrt hatte. Wie eine lästige Geliebte hatte er sie einfach beiseite geschoben. Sie hatte ja keinen Vater mehr, der ihn zur Rechenschaft ziehen konnte!

Wie das Schmerzte und brannte in ihrem Herzen! Wie das Gefühl verzweifelter Scham sie fast ersticke — die Scham, ihr bestes Empfinden an einen Mann verschwendet zu haben, der ihre Liebe nur als eine Last empfand.

Qualvoll hatte sie aufgestöhnt und das leise Wimmern in ihren Rippen erstickt, damit es niemand hörte. Sie hörte im Geiste jedes seiner kalten Worte, von denen jedes ihr ein Schlag ins Gesicht war, und bis die Zähne wie im Krampf zusammen. Und dann mußte sie an Hans Ritter denken, wie er plötzlich vor ihr gestanden hatte, ein Zeuge ihrer Qual, ihrer Erniedrigung — und zugleich ihr großmütiger Helfer in der Not.

So unwirklich war es ihr, daß er plötzlich um ihre Hand angehalten hatte, mit einer so ruhigen Selbstverständlichkeit, als könnte es nicht anders sein. Was war das nur für ein Mensch, von dem ihre Cousinen behauptet hatten, er habe statt eines Herzens eine Rechenmaschine in der Brust?

Das hatte er ihr gegenüber freilich nicht gezeigt, denn mit einem Rechenexempel brauchte er sich in bezug auf sie nicht abzugeben. Er mußte, daß sie arm war, daß sie ihm keine Mitgift brachte.

Sie hatte auch gehört, daß man ihn einen kühnen, genialen Kaufmann nannte, einen Menschen, der mit kaltblütiger Besonnenheit alles erreichte, was er erreichen wollte.

Ja, kaltblütig und unbewegt, kühl bis ans Herz hinan — so hatte er vor ihr gestanden und sie durch die Macht seiner Persönlichkeit gezwungen, zu tun, was er wollte.

Und doch hatte er ihr so schlicht ge-

sagt, daß er der Sohn eines Handwerkers sei. Also dankte er wohl alles, was er im Leben erreicht hatte, sich selbst, trotzdem er noch so jung erschien und auch noch war. Aber von einem Emporkömmling hatte er nichts an sich; er sah eher aus wie ein Eroberer, der die ganze Welt zu seinen Füßen zwingen konnte. Das Bewußtsein seiner imponierenden Persönlichkeit hatte sogar die Nacht ihrer Verzweiflung zu durchdringen vermocht.

Wieder und wieder legte sie sich die Frage vor, warum er um ihre Hand angehalten hatte. War er ein guter Mensch mit ritterlichem Empfinden, der ihr, der Hilflosen, mitleidig seine Hand bot, um ihr ihre Erniedrigung hinwegzuhelfen? Aber ein Mann wie er ließ sich wohl kaum in schwächlichem Mitleid aus seiner vorgezeichneten Lebensbahn drängen. Er hatte gesagt, daß er eine Dame aus guter Gesellschaft zu seiner Frau zu machen wünsche. War er zu kühl und zu überlegen, um für eine Frau ein warmes Empfinden zu hegen? Griff er nur deshalb nach ihrer Hand, weil er bei ihr nicht zu fürchten brauchte, daß sie Liebe von ihm verlangte und ihm Liebe entgegenbrachte?

Ach, sie mußte grübeln und grübeln über Hans Ritters Persönlichkeit und über den Beweggrund seines Handelns ihr gegenüber.

Fortf. folgt.

Das Befinden Clemenceaus.

(Drahtbericht der „Marburger Zeitung“.)

Paris, 21. Feber. (Ag. Havas.) Das um 11 Uhr ausgegebene Bulletin besagt: Der Gestern um 1 Uhr aufgetretene Bluthusten deutet darauf hin, daß die Kugel in die Lunge eingetreten ist.

KB. Paris, 20. Feber. In der Kammer gab Präsident Deschanel bekannt, daß der Zustand des Ministerpräsidenten sich fortgesetzt bessere.

KB. Paris, 20. Feber. (Havas.) Der Ministerpräsident verbrachte die Nacht sehr gut und empfing vormittags u. a. den Besuch des Ministers des Aeußeren Pichon.

KB. Paris, 20. Feber. Eine Persönlichkeit aus der Umgebung Clemenceaus äußerte sich gegenüber Vertretern des Temps, daß Clemenceaus Verwundung ernster sei, als man glaube. Doch sei der Zustand im Hinblick auf die Schwere der Verletzung so befriedigend als nur möglich. Morgen oder längstens übermorgen werde der Ministerpräsident in der Lage sein, mit Balfour zu arbeiten.

Untersuchung gegen den Attentäter.

KB. Paris, 21. Feber. (Havas.) Heute früh schritt der Untersuchungsrichter im Justizpalais zur Einvernehmung des Attentäters Emil Codun, der infolge der erhaltenen Verletzungen in ärztlicher Behandlung liegt, er weigerte sich auszusagen, da er sich müde fühle. Hierauf vernahm der Untersuchungsrichter mehrere Augenzeugen des Anschlages. Die Polizei hat in den Wohnungen von Anarchisten und Bolschewisten Hausdurchsuchungen vorgenommen, namentlich in den Räumen des kommunistischen und anarchistischen Bundes. Im Gefolge dieser Hausdurchsuchung wurde Hauptmann Grobbaud beauftragt gegen mehrere Personen, sowie gegen eine Anzahl von Anarchisten, die während der letzten Zeit eine Aktion anarchistischer Propaganda entfaltet haben, die Untersuchung einzuleiten. Der Attentäter war mit Mitgliedern des kommunistischen Bundes in lebhaften Beziehungen gestanden.

Die Waffenstillstandsbedingungen festgesetzt.

KB. Paris, 20. Feber. Der „Temps“ meldet, die Großmächte sind über die Bedingungen des neuen Waffenstillstandes, die Marschall Foch binnen kurzem Deutschland auferlegen wird, übereingekommen. Das Attentat auf Clemenceau kann das Zustandekommen dieser wichtigen Vereinbarung nicht verzögern. Das Komitee der zehn Großmächte wird, wie das Blatt weiter erfährt, wahrscheinlich zu Ende des Monats sich mit der Frage der Westgrenzen Deutschlands beschäftigen.

Der Münchner Matrosenputsch.

KB. Berlin, 21. Feber. Wie die Blätter aus München melden, wurden die Münchner Pioniere, die sich gestern an dem Matrosenputsch beteiligt hatten, heute durch 600 republikanische Schutzmannschaften in ihrer Kaserne belagert und durch Kartätschensfeuer zur Ubergabe gezwungen. Sie haben sich dann für die Regierung erklärt.

Deutschösterreich im künftigen Staatenaußschuß

(Drahtbericht der „Marburger Zeitung“.)

Berlin, 21. Feber. In dem künftigen Staatenaußschuß sind Deutschösterreich neun Stimmen zugewilligt worden.

Die Ruhe in Berlin.

(Drahtbericht der „Marburger Zeitung“.)

Berlin, 21. Feber. Obwohl Berlin vollkommen ruhig ist, kündigt doch eine offizielle Korrespondenz an, es müsse alles getan werden, um Zusammenstöße zwischen Freiwilligen und der Marinedivision zu vermeiden. Die berüchtigte Volkemarine-division ist noch immer im Marstall.

Die Offensive der Bolschewisten.

(Drahtbericht der „Marburger Zeitung“.)

Helsingfors, 21. Feber. Drei Tage dauern bereits die Infanterieangriffe und das Artilleriefener bei der neuen allgemeinen Offensive, die die Bolschewisten unter Trozki's Führung unternommen haben. Sie sind längs der ganzen estnischen Front zum Angriff übergegangen, um Petersburg zu verteidigen. Trozki verfügt über mehrere gut ausgerüstete Divisionen.

Kommunistische Geze in Deutsch-Österreich.

(Drahtbericht der „Marburger Zeitung“.)

Wien, 21. Feber. Das Zentralorgan der kommunistischen Partei Deutsch-Österreichs, „Die soziale Revolution“, veröffentlicht einen Leitartikel, worin sie sagt, daß die Proletarier von dieser Nationalversammlung nichts zu erwarten hätten. Der Aufsatz schließt mit der Aufforderung, in den Orten Neuwahlen von Räten der Arbeiter, Soldaten und armen Bauern vorzunehmen, die sich zu einem Kongreß vereinigen sollen, dessen Aufgabe es wäre, der Nationalversammlung als einzig berechtigte Körperschaft zur Gesetzgebung für das arbeitende Volk gegenüberzutreten.

Der Verkehrsstreik in Hamburg beigelegt.

(Drahtbericht der „Marburger Zeitung“.)

Hamburg, 21. Feber. Der Verkehrsstreik in Hamburg, der beinahe eine Woche gedauert hat, ist beigelegt.

Der tschechisch-polnische Konflikt.

KB. Krakau, 21. Feber. Die polnische Regierung wendet sich durch ihre Vertreter an die Pariser Friedenskonferenz, mit der Bitte, sie möge die Tschechen beeinflussen, ihre Truppen hinter die Dslawica zurückzuführen.

Schaubühne und Kunst

Stadttheater. Heute Samstag 4 Uhr nachmittags, volkstümliche Vorstellung für Jung und Alt bei ermäßigten Preisen; aufgeführt wird der lustigste aller Schwänke der neuesten Zeit: „Familie Hannemann“ mit Theodor Weig — im Volksmund genannt „Der Lauserl“ — als Damenimitator. Wer viel und herzlich lachen will, muß dieses Stück welches heute zum letztenmale aufgeführt wird, sehen. — Abends geht „Der Vogelhändler“ in Szene. — Sonntag nachmittags: „Der Weltenbummler“, Operette von Leo Fall. — Kapellmeister Anton von Janetti ist bereits eingetroffen und leitet die musikalischen Proben zur Operette „Ein Herbstmanöver“.

Kino.

Stadt kino. Der anhaltend gute Besuch des Stadtkinos beweist, daß die Bemühungen der Direktion, stets das Beste vom Besten zu bringen, das Verständnis des Publikums in vollem Maße finden. Das gegenwärtige Programm ist wieder in jeder Hinsicht hervorragend. In dem hochinteressanten Filmwerk: „Nur eine Stunde Glück“ versteht es die dänische Künstlerin Iven Andersen durch den Liebreiz ihrer Schönheit, aber auch durch ihr faszinierendes Spiel vom Anfang bis zum Schluß zu fesseln. Der Drahtbericht der Filmbörse in Wien: „Nur eine Stunde Glück“, Stoff, Spiel, Szenerie sehr gut, Photos ausgezeichnet“ ist vollkommen gerechtfertigt. Das Programm beherrscht bis Montag den 24. Feber den Spielplan.

Marburger Bioskop. Waldemar Pshlander erscheint ab morgen Samstag bis einschließlich Dienstag den 25. Feber auf der Bildfläche. „Liebesel“, Schauspiel in 4 Akten. Eine Kopie aus der Pshlanderferie. Die „Liebesel“ ist ein Repertoirestück des Burgtheaters, Pshlander, ein unvergessener Liebling und charakteristischer Vertreter der Rolle des Fritz Lohmeyer. Diese Umstände genügen, um auch den Film wieder zu neuen Leben zu erwecken und ihn zu einem ersten Zugstück zu machen. Ideal schöne Bilder umgeben das Milieu, dem ganzen Szenenbau Wirklichkeit und Leben verleihend. Die Regie ist meisterhaft geführt, die Photographie von klarer Deutlichkeit. Man wird sich dieses großartige Werk gerne merken. Das „Rauchverbot“, Lustspiel mit recht hübscher Idee, bringt die komischsten Wirkungen und größten Lacherfolg.

Vom Tage.

1813—1919! Der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen hat den Abgeordneten der Nationalversammlung in Weimar eine Denkschrift überweisen lassen, in der er die Abgeordneten auffordert, beim Aufbau des Reiches das leibliche Wohl des deutschen Volkes nicht zu vergessen. Es werden folgende Forderungen unterbreitet: 1. Gesetzliche Verpflichtung der Städte, Gemeinden und Kommunalverbände, im Verhältnis zu ihrer Einwohnerzahl zur Förderung der körperlichen Erziehung und Aus-

bildung aller Altersklassen beiderlei Geschlechts öffentliche Turn-, Sport- und Spielplätze einzurichten und zu unterhalten; 2. Gesetzliche Verpflichtung der Jugend beiderlei Geschlechts, nach Verlassen der Schule bis zum Eintritt ins Heer) zu regelmäßigen körperlichen Übungen; 3. Einführung des verbindlichen Turnunterrichts in Fortbildungsschulen; 4. Vermehrung der Körperübungen in der Schule auf sechs Wochenstunden; 5. Beibehaltung der Vereine für Leibesübungen: a) durch Bereitstellung staatlicher Mittel, b) durch Fahrpreisermäßigung für Teilnehmer an Veranstaltungen der Körperpflege, c) Befreiung der Veranstaltungen der Körperpflegevereine von der Luftverkehrssteuer- und sonstigen Abgaben; 7. Erweiterung der Selbständigkeit und Ausstattung der Dienststellen zur Förderung der Leibesübungen im Reichsamt des Internen, in den Staatsämtern und in den Gemeinden. — Eine zweite Denkschrift hat derselbe Ausschuß allen deutschen Stadtverwaltungen von Städten mit mehr als 5000 Einwohnern übersandt. Er regt darin den Bau von öffentlichen Spielplätzen als Notstandsarbeit an.

Der Telepath und der Lebensmittelwucherer. Man hat die Suggestion bisher gesehen im Dienste der Experimentalpsychologie und der Therapie, aber neu wird es sein, zu erfahren, daß diese Willensbeeinflussung sich auch bewährte im Dienste der Wucherbekämpfung, wie ein Fall zeigt, dessen Schilderung sich fast romanhaft liest: In ein Delikatessengeschäft in Wien trat unlängst ein Mann in Uniform ein, der zehn Deka von dem in der Auslage ausgestellten Selchspeck beehrte. Er bekam die gewünschte Menge, wofür vom Geschäftsinhaber acht Kronen begehrt wurden. „Was, acht Kronen für das Stückchen Speck?“ fragte ungläubig der Käufer. „Ja, es ist nicht billiger“, meinte bissig der Händler, dessen Hand schon zum Empfang des Geldes bereit war. Und nun kommt das Interessante: Der Mann, der ein geschulter Telepath ist, fixierte den Verkäufer derart scharf, daß diesem sichtlich nicht ganz wohl zumute wurde und sprach dabei, jedes Wort nachdrücklich betonend: „Sie werden den Speck zum Höchstpreis von 26 Kronen pro Kilogramm verkaufen! Verstanden?“ Die anderen zwei im Geschäft anwesenden Kunden sahen nun zu ihrem maßlosen Erstaunen, wie der Delikatessenhändler, ohne ein Wort des Widerspruchs, tatsächlich dem Manne schweigend den Speck ausfolgte, für den er nun auf einmal nur 2 Kronen 60 Heller rechnete. — „Und Sie werden“, befahl der unheimliche Käufer weiter, „auch diesen beiden Kunden den Speck zum selben Preis ausfolgen!“ Willenlos folgte unter dem höchsten Erstaunen der

im Laden anwesenden Personen, der Kaufmann auch diesem Befehl. Spätere Erhebungen ergaben, daß der Käufer ein bekannter Magnetiseur und Telepath war, der seine Fähigkeit, zu suggerieren, diesmal in den Dienst der Wucherbekämpfung gestellt hatte.

Für die Einheit Schleswig-Holsteins.

Große Kundgebungen für ein ungeteiltes Schleswig-Holstein fanden in der alten Landeshauptstadt Schleswig statt. Es wurde beschlossen, eine Entschlieung an den Präsidenten Wilson zu senden, worin Einspruch erhoben wird gegen jede Abtretung deutschen Bodens an Dänemark. In der Einheit Schleswig-Holsteins, die Jahrhunderte hindurch aufrecht erhalten wurde, dürfe nicht gerüttelt werden, denn es wäre rechtlich und wirtschaftlich unteilbar. Präsident Wilson wird dann gebeten, gemäß seinem Versprechen auch für die Freiheit Schleswig-Holsteins einzutreten und dessen alte geschichtliche Rechte mit allen Mitteln zu schützen. Das Land gehört für immer untrennbar zu Deutschland, konnte was kommen mag. — Diese Entschlieung soll auch an die Nationalversammlung gerichtet werden, und zwar mit folgendem Nachsatz: Wir unterbreiten deshalb der deutschen Nationalversammlung die dringende Bitte, die alten geschichtlichen Rechte der Herzogtümer mit allen Mitteln zu schützen und legen Verwahrung dagegen ein, daß die Brüder der Nordmark wieder dänischer Fremdherrschaft preisgegeben werden.

Unterricht und Erziehung.

Die Philosophie- und Literaturkurse werden nunmehr Mittwoch und Freitag abgehalten. Beginn der Philosophiestunden 4, der Literaturstunden 5 Uhr.

Bücherschau.

„Die Bergstadt“. In dem mit fünf schönen Kunstbeilagen ausgestatteten Novemberheft dieses von Paul Keller herausgegebenen illustrierten Monatsblatts (Verlag W. G. Korn in Breslau; Preis vierteljährlich 4 Mark) erzählt Professor Dr. Julius Schiff in einem Aufsatz „Mit Goethe am Züricher und Berwaldstätter See“ in anziehender Art von Goethes Reisen in die Schweiz; von den beigelegten Bildern sind besonders wertvoll die Wiedergaben dreier Goethescher Handzeichnungen aus der Schweiz. Die kraftvolle legendäre Erzählung des Schweizer Dichters Heinrich Federer: „Der Furchemacher“ sowie der gemüthlich heitere Wiener Roman von Anna Hilaria von Eichel: „Nanni Gschäftlhuber“ finden ihre erste Fortsetzung.

Beamten-Zeitung (Wien). Die am 31. Jänner zur Ausgabe gelangte Nummer 2/3 enthält u. a.: „Der Beamten-Verein im Jahre 1918“; „Pensionierungen“; „Enquete über die Schaffung einer Staatsangestelltenkammer“; „Aus dem ungarischen Beamtenleben“; Mitteilungen aus dem Beamten-Vereine. Verschiedene Nachrichten.

Möbelhaus Ernst Zelenka

behördlich beeideter Sachverständiger

Herrengasse 25, Marburg, Schulgasse 5

Schlaf-, Speise- und Herrenzimmern

eingelagert sind und ladet die P. T. Kunden vor dem Eintauf höflich ein, dieselben zu besichtigen. Kein Kaufzwang! Freie Besichtigung! Solide Preise!

Der Marburger Adress-Kalender

„Deutscher Bote“ für Steiermark u. Kärnten

ist erschienen.

Der trotz der schweren Zeiten außerordentlich reichhaltige und umfangreiche Kalender ist zum Preise von

3 Kronen

erhältlich im Verlage U. Kraliks Erben, Marburg a. D., Edm. Schmidg. 4.

